



Favoriten +

Zeitungsansicht

Drucken

Schliessen



Zwischen Weser und Rhein

"Wir brauchen mehr Sicherheit im Wandel"

Interview: Der Chef der SPD-Landesgruppe NRW im Bundestag, Achim Post, rückt von Hartz IV ab. Von der Regierung fordert er Offenheit für neue Lösungen in der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Gesundheitsminister Spahn wirft er Schaumschlägerei vor

Herr Post, die Regierung ist drei Wochen im Amt. Wie lautet Ihr Urteil bislang?

Post: Es könnte jetzt richtig losgehen.

Klingt nicht zufrieden...

Post: Na ja, bisher nehme ich vor allem Schaumschlägereien vom einen oder anderen Unionsminister wahr und weniger konkrete Politik für die Menschen in Deutschland.

Wen meinen Sie?

Post: Nehmen wir als Beispiel mal Herrn Spahn: ich erwarte von einem neuen Bundesminister für Gesundheit, dass er sich zu allererst an die Arbeit macht, um die Koalitionsvereinbarungen umzusetzen. Dazu gehören praktische Vorschläge - etwa zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum und ein entschiedenes Engagement zum Abbau des Pflegenotstandes. Profilierungsversuche als konservativer Hardliner auf Kosten von sozial Schwächeren oder Frauen tragen nicht zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft bei.

Also kein gutes Urteil.

Post: Ein guter Vertrag garantiert noch keine gute Politik. Deshalb: Nach Ostern muss es aber richtig losgehen. Jetzt gilt es, aus einem guten Papier gute Politik zu machen - bessere als in den ersten Wochen der Regierung Merkel.

Was meinen Sie?

Post: Wir brauchen mehr Offenheit für neue Lösungen. Ein gutes Beispiel ist die Arbeitsmarktpolitik von Hubertus Heil, der als Arbeitsminister bereits neue Impulse setzt.

Sie sind für die Streichung der Hartz-IV-Regelungen?

Post: Ich finde jedenfalls, dass es richtig ist, einen sozialen Arbeitsmarkt in Deutschland zu schaffen. Damit könnten zusätzlich bis zu 150.000 langzeiterwerbslose Frauen und Männer in Arbeit kommen. Kurzum: Wir brauchen weniger alte Rezepte, sondern neue Sicherheit in einer sich rasant ändernden Welt und in einer sich rasant ändernden Arbeitswelt. Wenn man so will, brauchen wir mehr Sicherheit im Wandel. Und das kann auch bedeuten, dass wir uns die Bedingungen der Grundsicherung noch einmal anschauen.

Das klingt anders als Gerhard Schröders Agenda 2010.

Post: Das stimmt. Aber gerade Willy Brandt hat immer wieder darauf hingewiesen, dass jede Zeit ihre eigenen Antworten braucht. Deshalb brauchen wir eigene Antworten in Fragen des sozialen Zusammenhalts, genauso wie bei innerer und äußerer Sicherheit.

Sicherheit im Wandel - der Anschlag auf den russischen Ex-Agenten Skripal bedeutet eher einen Verlust an Sicherheit.

Post: Deshalb rate ich da dringend zur Deeskalation. Wir brauchen weniger übereilte Ausweisungen von Diplomaten und stattdessen im Gegenteil mehr Diplomatie - gerade mit schwierigen Partnern wie Russland. Ich bin da ganz beim Bundespräsidenten - einem der weltweit erfahrensten Diplomaten.

Das Gespräch führte Thomas Seim

© 2018 Neue Westfälische
14 - Lübbecker Land, Mittwoch 04. April 2018